

stimmt noch lange zu spüren sein, weil es ein breites Spektrum an Argumenten, Gegenargumenten, Fragen und Perspektiven anbietet.

Tartu

Marten Seppel

Memel als Brücke zu den baltischen Ländern. Kulturgeschichte Klaipėdas vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Hrsg. von Bernhart Jähnig. (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 26.) Fibre-Verl. Osnabrück 2011. 246 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-938400-76-0. (€ 36,-)

Der vorliegende Band versammelt eine Auswahl von Beiträgen zur Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in Klaipėda (Memel) im Jahre 2009. Zweck dieser Tagung war es unter anderem, einen Beitrag zu den deutschen Kulturwochen der Stadt zu leisten – die Jahrestagung war die letzte, quasi krönende Veranstaltung in diesem Rahmen – und auf diese Weise auch ein nichtakademisches Publikum zu erreichen. Darüber hinaus diente sie als Treffen deutscher und litauischer Wissenschaftler, die sich zur Aufgabe gesetzt hatten, die Vermittlerrolle Memels (Klaipėda darf ab hier immer mitgedacht werden) und Litauens insgesamt zwischen dem Westen und Osten Europas zu bestimmen.

Nicht alle Vorträge der Tagung wurden hier veröffentlicht. Einige sind an anderer Stelle erschienen. Einige wurden gar nicht gedruckt. Die verbliebene Auswahl von Aufsätzen bezieht sich auf drei Epochen bzw. Themenkomplexe: 1. die Betrachtung einzelner Aspekte der Geschichte Memels in der Vorgeschichte, im Mittelalter und in der frühen Neuzeit; 2. den Zusammenhang von Literatur und „Selbstverständnis“ – tatsächlich sind in den Beiträgen Identität und Kulturtransfer am Beispiel Memels gemeint; 3. „politische Memellandprobleme“, d.h. innen- und außenpolitische Fragen Memels in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Den ersten Abschnitt eröffnet ein Beitrag von Vladas Žulkus, der einen kurzen Abriss zur Geschichte Memels von der Stadtgründung im 13. Jh. bis zum Ende des 17. Jh. bietet und dabei besonders der Frage nachgeht, auf welche Weise der behandelte städtische Raum schon vor der Stadtgründung besiedelt war. Zudem legt er einen Schwerpunkt auf den Ausbau der Ordensburg Memel zur Festung im 16. Jh. Der Beitrag von Bernhart Jähnig behandelt die litauischen Kriege mit der Stadt Memel im 14. und 15. Jh. und ihre wahrscheinliche Folge, nämlich die Verhinderung einer frühen Stadtsiedlung. Stefan Hartmann interpretiert Memel als Knotenpunkt bzw. Brücke zwischen den preußischen und den livländischen Territorien des Deutschen Ordens in Mittelalter und früher Neuzeit. Die reichlich sprudelnden Quellen aus der Korrespondenz Herzog Albrechts von Preußen mit Livland bieten hierfür eine gute Grundlage. Der vierte Beitrag, eine Untersuchung des polnischen Wirtschaftshistorikers Andrzej Groth über die Geschichte des Memeler Hafens in der frühen Neuzeit, beschließt den ersten Abschnitt. Eine zusammenfassende Darstellung der Hafengeschichte ist zuletzt in den 1920er Jahren versucht worden; Groth hat also Gelegenheit, die inzwischen entstandene reichhaltige Detailforschung in eine Gesamtdarstellung zu integrieren, die im Kern in die Aussage mündet, dass der Memeler Hafen eine wesentlich geringere Bedeutung als andere Hafenstädte der Ostsee besaß, allen voran Danzig, Königsberg und Riga.

Fragen der konfessionellen Identität bilden das Thema zweier Beiträge von Arūnas Baublys und Silva Pocytė und leiten den zweiten Abschnitt über „Literatur und Selbstverständnis“ ein. Baublys betont die prinzipielle Multikonfessionalität, und damit -identität, der Stadt vom 17. bis zum 20. Jh. Andere Identitätsfaktoren wie Sprache, Geschichte, Gebräuche etc. spielten demgegenüber offenbar eine untergeordnete Rolle. Erst nach der Flucht der Deutschen, und damit meist der Protestanten, 1945, kristallisierte sich ein neues Identitätsmuster heraus. Pocytė, die dies am Beispiel der lutherischen Gemeinde von Wanaggen (Kirchspiel Memel) untersucht, entwirft ein komplexes, dabei aber in seiner identifikatorischen Zuweisung nicht immer eindeutiges Bild. Zwei weitere Beiträge widmen sich der Identitätsfrage in literarischen Werken der Zwischenkriegszeit. Inga

Rinau diskutiert Übersetzungsprobleme der deutschen Texte Hermann Sudermanns (1857-1928) ins Litauische und kann vor dem Hintergrund unterschiedlicher Begriffssysteme in beiden Sprachen die unterschiedlichen Lebensverhältnisse von Deutschen und Litauern im Memelgebiet während der Zwischenkriegszeit deutlich machen. Renate Knoll eruiert Traditionen der deutschen Mystik in Werken des Königsberger bzw. memelländischen Lyrikers Fritz Kudnig (1888-1979).

Den dritten Abschnitt leitet ein Beitrag von Lutz Oberdörfer ein, der die Politik der Großmächte hinsichtlich der Memellandfrage in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg analysiert. Eine der Folgen von deren Schwäche und Rücksicht auf Polen, so Oberdörfer, sei der Einmarsch Litauens 1923 gewesen. Rikako Shindo untersucht die unterschiedlichen Interessen des Oberpräsidenten von Ostpreußen – Ernst Siehr (1869-1945) –, Litauens und der Sowjetunion hinsichtlich der Binnenschifffahrt, die 1923 in einen trilateralen Vertrag mündete. Schließlich deckt ein Beitrag von Dietmar Willoweit die Widersprüche und Konflikte zwischen dem Parlament im Memelgebiet und dem Versuch der litauischen Regierung auf, ihre staatliche Autorität gegenüber dem okkupierten Memelgebiet durchzusetzen. Dass Litauen dabei im internationalen Kontext die bessere Ausgangsposition besaß, ist forschungsgeschichtlich keine Überraschung, doch die Begründung erscheint interessant: Weil der Internationale Gerichtshof in Den Haag, der den Fall behandelte, mehrheitlich von autoritär geführten Staaten und nicht von parlamentarischen Demokratien (wie dem Memelland) besetzt wurde, schlugen sich die meisten Vertreter auf die Seite Litauens.

Wie häufig bei Tagungsbänden handelt es sich bei der vorliegenden Veröffentlichung um ein Sammelstadium von Beiträgen, die vom Hrsg. notdürftig nach übergeordneten Themen sortiert wurden. Warum solche Sammelbände nicht einfach ohne weitere Gliederung erscheinen und damit ein reales Abbild des Tagungsverlaufs wiedergeben, bleibt dem Rezensenten ein Rätsel, ist aber ein eigenes Thema. Um zum Schluss auf die äußere Form zu sprechen zu kommen: Die Ausstattung des Bandes gibt sich bescheiden. Einige Schwarzweißfotos, Skizzen und Pläne sowie ein Autorenverzeichnis mögen den ansonsten trockenen wissenschaftlichen Inhalt kaum zu überdecken. Ein Index nach Personen sowie Ortsnamen wäre schön gewesen, fehlt aber leider. Bleibt nur zusammenzufassen: Vieles von dem, was hier ausbreitet wird, haben wir noch nicht gewusst, einiges davon vermittelt über den reinen Erkenntnisgewinn hinaus sogar ein gewisses Lesevergnügen. Ob wir das vorgetragene Wissen aber wirklich brauchen und wer genau es braucht – diese Antwort mag sich der Leser selbst geben.

Berlin

Ralph Tuchtenhagen

Herrschaft, Netzwerke, Brüder des Deutschen Ordens in Mittelalter und Neuzeit.

Vorträge der Tagung der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens in Marburg 2010. Hrsg. von Klaus Militzer. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 72; Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens, Bd. 12.) VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswissenschaften. Weimar 2012. IX, 260 S., Kt. ISBN 978-3-89739-741-5. (€ 36,-)

Die seit 1966 in unregelmäßiger Folge zunächst im Bonner Verlag Wissenschaftliches Archiv, ab den 1970er Jahren dann bei N.G. Elwert in Marburg, nunmehr seit 2012 in bewährter Ausstattung bei VDG in Weimar erscheinende Reihe *Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* ist nicht nur eine anerkannte und in der Fachwelt geschätzte Plattform für herausragende wissenschaftliche Einzelstudien, Dissertationen zu meist, sondern – wie im vorliegenden Fall – zugleich auch Publikationsorgan der 1985 in Wien gegründeten Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens. 2010 fand sich die Kommission in Marburg zusammen, um sich über neue Ansätze in der Forschung zu Herrschaft, Netzwerken und Brüdern des Deutschen Ordens